

Schritt für Schritt in die Selbständigkeit

Seit sieben Jahren bin ich zu 100 Prozent freiberuflich in der EZ tätig: als Trainerin, Gutachterin und Beraterin. Mein Weg in die Selbständigkeit verlief anfangs etwas holprig, da ich 1997 nach meiner Rückkehr aus dem Entwicklungsdienst zunächst einmal keinen festen Plan hatte, wie es beruflich konkret weiter gehen sollte. Ich wusste allerdings, dass die EZ mich weiterhin interessierte und dass ich meinen Lebensmittelpunkt gerne in Berlin haben wollte. Das war ja immerhin schon einmal ein Anfang.

Vor meiner EZ-Zeit während meiner Ausbildung beim Seminar für ländliche Entwicklung (SLE) hatte ich schon einmal einen Workshop für partizipative Methoden gegeben. Nun ergab sich die Möglichkeit, einen solchen Workshop auch beim DED durchzuführen. Ein Konzept dafür war schon erarbeitet und so fiel es mir nicht schwer, diese Aufgabe zu übernehmen. Darüber hinaus erhielt ich vom DED auch zweimal die Möglichkeit, über einen dreimonatigen Kurzeinsatz (KZE) neue Länder kennen zu lernen, mich tiefer in neue Themen einzuarbeiten und den Reiz der KZE kennen zu lernen. So habe ich angefangen, mir gezielt Aufträge als Trainerin oder als Evaluiererin zu suchen. Mir gefiel dieses abwechslungsreiche, intensive und zeitlich begrenzte Eintauchen in unterschiedliche Projekte und Programme sehr. Auch die freie Zeiteinteilung zu Hause empfinde ich bis heute als sehr vorteilhaft.

Peu-à-peu in die Selbständigkeit

Zwischenzeitlich habe ich dreimal befristete Stellen angenommen: als Länderreferentin beim DED, als Koordinatorin in einem Forschungsprojekt an der Uni und als Nothilferreferentin bei einer Hilfsorganisation. Auf allen Positionen war ich nur halbtags tätig, so dass ich nebenher weiterhin freiberufliche Aufträge durchführen konnte.

Alle Angestelltenpositionen habe ich mehr aus Vernunftgründen als aus Leidenschaft angetreten. Sobald ein größeres und interessanteres freiberufliches Angebot winkte, habe ich meist schon vor Ablauf der Befristung gekündigt oder eine mögliche Verlängerung der Stelle nicht wahrgenommen. Inzwischen bin ich glücklicherweise freiberuflich so etabliert, dass ich mit meinen Erfahrungen und Kontakten problemlos von meiner



Beate Holthusen
Dipl.-Volkswirtin und Dipl.-Sozialökonomin

1994 – 1997: Mali, DED
1998: Laos, DED
1999: Tansania, DED

Arbeit leben kann. So bin ich – ohne festen Plan – langsam aber sicher in der Selbständigkeit angekommen.

Wichtige Erfolgsfaktoren

Rückblickend halte ich vor allem folgende Punkte für diese Entwicklung für wichtig:

- Mein Übergang in die Selbständigkeit erfolgte nicht von heute auf morgen, sondern sukzessive. Das war möglich, weil ich nach meiner Rückkehr zunächst Arbeitslosengeld (ALG) erhielt und ich mich bei kurzfristigen freiberuflichen Tätigkeiten unbürokratisch vom ALG-Bezug tage- oder wochenweise ab- und wieder anmelden konnte. Außerdem konnte ich damals diesen sanften Übergang noch durch einen Gründungszuschuss der Arbeitsagentur verlängern.

- Für meine ersten Aufträge waren vor allem persönliche Kontakte ausschlaggebend. Ich habe zwar diversen Consultingfirmen meinen Lebenslauf geschickt, das hat aber nicht zu Aufträgen geführt. Auch wenn heutzutage die Auftragsvergabe immer häufiger über Ausschreibungen und weniger auf „Zuruf“ erfolgt, so ist mir die Kontaktpflege immer noch sehr wichtig – vor allem um Erfahrungen auszutauschen und um kollegiale Unterstützung bei Problemen zu erhalten.
- In der Zeit, in der ich finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten habe, war ich auch bereit, für ein relativ geringes Honorar Aufträge anzunehmen. Dadurch konnte ich Erfahrungen sammeln und neue Kontakte knüpfen.
- Ich habe mir neue Themen erschlossen und zwar durch die Übernahme eines größeren Auftrages – Workshops zur Verankerung des Querschnitt-Themas HIV & AIDS – und durch eine mehrwöchige Fortbildung im Bereich Konfliktmanagement.
- Von Anfang an habe ich mich nicht nur auf einen Auftraggeber konzentriert. Ich habe immer Wert auf einen guten Mix gelegt, der jedes Jahr wieder etwas anders aussieht. Das ist ganz beruhigend, weil ich so weniger abhängig bin.
- In der ersten Zeit fand ich es schwer auszuhalten, wenn ich nur wenige Aufträge hatte oder neue Aufträge nicht in Sicht waren. Da wurde ich immer wieder unsicher, ob die Freiberuflichkeit realistisch ist. Geholfen hat mir da unter anderem mein Engagement als Rückkehrerin in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Das Honorar war zwar gering, aber ich habe neben vielen neuen Erfahrungen innerhalb von kurzer Zeit positives Feedback erhalten, was für meine Stimmung sehr wichtig war.

- Es ist psychologisch und finanziell sicher ein Vorteil, dass außer mir niemand sonst von meinem Einkommen abhängig ist.
- Wichtig ist meines Erachtens auch eine fundierte Steuerberatung. Am besten wendet man sich an jemanden mit Erfahrungen zum Thema „Freiberuflichkeit in der EZ“ – das ist für viele Steuerberater/innen auch Neuland. Deshalb sollte man unbedingt EZ-Kollegen/innen fragen, ob sie jemanden empfehlen können!

Fazit

Heute kann ich mir nur schwer vorstellen, wieder angestellt zu arbeiten. Mit den Herausforderungen der Freiberuflichkeit kann ich inzwischen ganz gut umgehen.

Es bleibt gewöhnungsbedürftig, dass man fast nie richtig Feierabend hat: Irgendein Bericht muss fast immer geschrieben, irgendein Workshop immer vorbereitet oder ein Angebot abgegeben werden. Da ist es wichtig, sich selbst gut zu kennen, um mit gutem Zeitmanagement sowohl Termine einzuhalten als auch unbeschwert Freiräume zu genießen.

Sorgen macht mir manchmal mein ökologischer Fußabdruck: Mein KZE-bedingtes „Jetset-Dasein“ ist nicht zukunftsfähig. Außerdem empfinde ich das Fliegen – vor allem die Jetlags – als immer anstrengender. Auch deshalb finde ich es positiv, Aufträge innerhalb Deutschlands zu haben, beispielsweise Trainings oder Kurse für Angestellte von Hilfsorganisationen oder EZ-Leuten in der Vorbereitung.

Über genügend Aufträge mache ich mir derzeit keine Sorgen. Erstens: Es läuft ganz gut. Und zweitens: Ich plane heute nicht so weit im Voraus.

Beate Holthusen

Ein Artikel aus der *transfer* 01/2013 mit dem Schwerpunktthema „Selbständigkeit“. Die komplette *transfer*-Ausgabe finden Sie auch im Downloadbereich des AGdD-Online-Portals.